

Bericht

des

schweiz. Vizekonsuls in Hamburg (Hrn. Paul Ed. Nölting
von Hamburg) über das Jahr 1873.

(Vom 3. August 1874.)

An den hohen schweiz. Bundesrath.

Tit.!

Das Jahr 1873 war auch für Hamburg und Hamburgs Handel ein schweres: auf die glänzende Entwicklung des vorigen folgte hier, wie überall, ein gewisser Rückschlag, eine allgemeine Reaktion, welche Weitsichtige nicht überraschen konnte.

Selbstredend hatte die ausserordentliche Klemme, welche auf der einen Seite durch die österreichische, auf der andern durch die nord-amerikanische Geldkrise verursacht wurde, hier so gut wie anderwärts ihren Einfluss geltend gemacht. Es war unvermeidlich, daß alle die vielfachen, grossartigen Unternehmungen und Pläne, welche insbesondere das vorige Jahr hatte entstehen sehen, bei solchen auswärtigen Einflüssen in ganz andern Lichte erschienen. Das Geld, welches bis dahin abundirt hatte, wurde auch hier knapp; die zum Theil nicht die wünschenswerthe Solidität besitzenden Gründungen sahen sich mehr oder minder engagirt; die Kurse fielen rapid, und selbstredend mußte jede Art von Geschäft in höherem oder geringerem Grade in Mitleidenschaft gezogen werden.

Daß der Diskonto, welcher in den ersten Monaten auf 3 und $4\frac{1}{2}$ ‰ stand, im Mai bis 6 und $6\frac{1}{2}$ ‰ stieg und von da ab allmählig zurückging, so dass im Dezember 4—5 ‰ notirt wurden, zeigt am besten, wie es mit dem nervus rerum beschaffen war. Insbesondere waren es die Fallimente dreier bis dahin des besten Rufs geniessender alter Geldwechsler- und Bankfirmen, welche im Mai und Juni grossen Schrecken erregten und eine Reihe von Leuten um ihr Hab und Gut brachten, wobei es leider auch nicht ohne die bedenklichsten und strafbarsten Manipulationen (Angreifen deponirter Effekten u. s. w.) abgieng. Ebenso zeigten sich bei verschiedenen grossen Bank- und industriellen Unternehmen Unzuverlässigkeiten der Beamten in einem Grade, wie man es bisanhin nicht für möglich gehalten. Ein Debet-Posten „Defraude“ wurde feststehend und eine ganz andere Art der Kontrollführung zeigte sich geboten.

Auf der andern Seite kann mit um so grösserer Genugthuung konstatiert werden, dass der eigentliche Waarenhandel, Hamburgs spezielle Eigenthümlichkeit, sich auch in diesem schweren Jahre bewährt hat.

Die Widerstandsfähigkeit gegenüber solchen Verhältnissen bewies auf's Neue, daß das Geschäft im Ganzen ein gesundes gewesen war, unnatürliche Preissteigerungen nicht statt gehabt hatten und die Spekulation auf diesen Gebieten nicht übertrieben oder krankhaft genannt werden durfte.

Es ist dies gewiss ein erfreulicher Beweis von der Lebenskraft einer Börse, die in so vielfacher Verbindung, insbesondere mit Nord-Amerika, steht, so nahe von den dortigen Stockungen berührt wurde und selbst so stark in allen Arten moderner Spekulationen verwickelt war.

Große Zusammenbrüche kamen dabei ausser den genannten nicht vor. Die Pläne freilich, z. B. des grossartigen sogenannten Steinwärders Projekts (Umwandlung eines Theils des Flussgebiets in Quai-Anlagen) mussten bis auf Weiteres aufgegeben werden; die Börse als Ganzes aber konnte mit Ruhe bessern Zeiten entgegengehen.

Der Gesundheitszustand der Stadt war im verflossenen Jahre kein günstiger. Die Zahl der Sterbefälle betrug 303 auf 10,000 — eine hohe Ziffer! Unter Anderem trat zum vierzehnten Male die Cholera in unseren Mauern auf; doch blieb die Epidemie im Verhältniss zu früheren Jahren unbedeutend. Angemeldet wurden in Summa 1729 Erkrankungen, wovon 1005 mit tödtlichem Ausgang. Die Schifffahrt wurde dadurch nicht gestört; nur auf einem einzigen

Schiffe „Edwood Cooper“ sind noch auf der Elbe Erkrankungen vorgekommen (am 11. Oktober).

Wie in früheren Berichten hervorgehoben wurde, hatte die völlige Abschaffung der alten Hamburger Bank-Valuta mit dem gesetzlich fixirten 15. Februar einzutreten. Da aber seit 1. Januar bereits ganz allgemein nach Reichsmark und Pfennigen gerechnet worden war und die Uebergangsbestimmungen von der einen zur andern Rechnungsart sich als praktisch genügend erwiesen, so kann man wohl sagen, daß auch diese ganze, vielfach gefürchtete Umwälzung weit weniger Schwierigkeit verursacht, als man angenommen hatte. In der Bank selbst waren sogenannte Effektiv-Konten eröffnet, für den Zeitraum vom 5. Februar bis 15. Mai, durch Gold- und Thalereinzahlung fundirt und mit derselben Ab- und Zuschreibungsbefugniß wie früher.

Im Geschäftsverkehr kann die preussische Banknote seitdem und bis zur bevorstehenden Ausgabe deutscher Noten als vollgültiges Zahlungsmittel betrachtet werden, was bei dem Fehlen von speziell hamburgischem Papier von grösster Wichtigkeit wurde.

Hinsichtlich der Erzeugnisse der Industrie weist die allgemeine Wahrnehmung auf einen erfreulichen, insbesondere durch die Wiener-Weltausstellung unterstützten Fortschritt.

Der Staat, getragen von der richtigen Idee, daß sich befruchtende Keime nie genug austreuen lassen; hatte in liberaler Weise Geldbewilligungen in bedeutendem Betrage gemacht, die Arbeitern als Reisestipendien dienen sollten. Unser junges, allerdings noch erst im Entstehen begriffenes Gewerbemuseum konnte sich durch geschmackvolle Auswahl namentlich japanischer Arbeiten einen guten Zuwachs verschaffen, wie denn überhaupt die Gewerbekammer, insbesondere seit der Wahl eines im Kunstfach anerkannt befähigten Sekretärs, Alles thut, um der Industrie zumal in einer mehr idealen Richtung aufzuhelfen.

Dass sich in Arbeitseinstellungen die Bauhandwerker besonders hervorthaten und der so schon gehemmten Baulust erheblichen Abbruch thaten, ist leider nicht zu leugnen. Die Wohnungsverhältnisse gestalteten sich in Folge dessen ziemlich ungünstig. Während nur theuerste Wohnungen abundirten, konnten kleine und kleinste kaum beschafft werden, so dass die Polizei sich sowohl im Frühjahr, wie im Herbst bei den sogenannten Umzugsterminen genöthigt sah, eine grössere Zahl (das letzte Mal über 100) Familien in disponiblen Räumen des früheren Exerzirschuppens unterzubringen, wo dieselben zum grossen Theil den ganzen Winter über kampirt haben.

Die Totaleinfuhr betreffend, der es zu statten kommt, dass die Schifffahrt nie ganz unterbrochen, wenn auch im Februar wenige Tage durch Eis behindert war, liegen bislang statistische Nachweise über das verflossene Jahr so wenig vor, wie betreffs der Ausfuhr. Die Arbeiten der betreffenden Bureaux sind vielmehr erst im Herbst zu erwarten.

Im Jahre 1872 betrug das Gewicht der Einfuhr total 73,087,103 Zentner mit einem Werthe von preussisch Courant Thaler 673,407,625 gegen 68,186,321 Ztr. zu Thlr. 603,243,950 im Vorjahr. Davon sind seewärts (incl. von und über Altona) 47,161,864 Ztr. und land- resp. flusswärts 25,925,239 Ztr. importirt mit einem Werth von resp. Thlr. 432,240,935 und 240,166,690.

Dagegen stellt sich das Gewicht der Ausfuhr in demselben Jahre auf 13,573,284 Ztr. seewärts (excl. nach und über Altona) 9,610,950 Ztr. nach der Oberelbe, 8,217,350 Ztr. mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn und 1,411,220 Ztr. mit der Lübeck-Hamburger Eisenbahn.

Angaben über Ausfuhr speziell nach und Einfuhr speziell aus der Schweiz können nicht gewacht werden.

Der Versuch einer Ausfuhr-Statistik beschränkt sich bislang auf die durch Verordnung vom 3. April 1872 eingeführte Vervollständigung der Seemanifeste, während über die Ausfuhr Hamburgs nach Altona und Harburg sowohl land- als wasserwärts, sowie nach den Hafенplätzen der Niederelbe jeder Anhalt fehlt.

Die einzelnen besonders hervorzuhebenden Artikel zeigen das folgende Bild:

Baumwolle zunächst hatte eine ungünstige Saison; fast das ganze Jahr hindurch sind weitere Entwerthungen zu konstatiren. Die Anfuhren, welche wider Erwarten im Grossen und Ganzen zu-, statt abnehmen, mußten die Preise drücken, so dass bei langstapeliger Waare eine Einbusse bis zirka 20 % bemerkt wird.

Die Einfuhr in Hamburg selbst hat übrigens, ebensowohl wie Verkäufe am Platz, eine Abnahme gegen das Vorjahr von zirka ein Drittel aufzuweisen, woran der ungünstige Verlauf der Saison jedenfalls die Hauptschuld trägt. Der Gesamtumsatz betrug 70,012 Packen.

Cacao hat auch in diesem Jahre an Umfang gewonnen. Zuführt wurden (insbesondere von Guayaquil) 53,892 Säcke gegen 40,252 im Jahr 1872.

Kaffee zeigte ein wechselndes, sehr auffälliges Bild — häufige Tendenz zum Weichen und immer wieder Steigen und Steigen, in einer Weise, die nur mit der Zeit der Kontinental Sperre unter Napoleon I. verglichen werden kann. Dabei kann der Konsum keineswegs als massgebend bezeichnet werden; denn wenn auch mit zunehmender Prosperität der Kaffee immer weitere Verbreitung findet, in Sonderheit in den bessern Sorten, so würde das bei Weitem zur Erklärung nicht ausreichen, wenn nicht die Spekulation resp. Operation dazu träte. Man hat aber wohl mit Recht namentlich holländische Konsortial-Unternehmungen für die enorme Steigerung verantwortlich gemacht, welche es ermöglichte, von Rio das gleiche, von Santos aber das doppelte Quantum wie im verflössenen Jahr nach Hamburg zu legen, obschon sich die Preise in Rückwirkung solcher Spekulationen am Ort der Produktion stets höher hielten als hier. So geschah es, dass in den ersten Sommer-Monaten sich hierorts eine Ueberfüllung zeigte, die mit Zusammenbruch der Spekulation geendet haben müsste, wäre nicht wider Erwarten Amerika selbst als Käufer aufgetreten und per Steamer eine genügende Erleichterung von zirka 150,000 Säcken nach New-York möglich geworden. Als wahrscheinlicher Grund dieses auffallenden Umstandes wird die daselbst herrschende Besorgniss vor einem angeblich drohenden Einfuhrzoll auf diesem Artikel angegeben

Da aber bei dieser Art gewaltsamer Operationen, bei dem Dunkel, mit welchem das gedachte mächtige holländische Consortium sich und seine Pläne umgab, das hiesige Geschäft beträchtlich gelitten hatte, die grösste Vorsicht daher geboten erschien und Platzspekulationen monatelang nahezu aufgehört hatten, so kann es erfreulich genannt werden, dass bestimmten Nachrichten zufolge jene Kaffeegrossmacht ihre Thätigkeit vollständig eingestellt hat.

Die Gesamtziffer der Einfuhr ist 122 Millionen Pfund gegen 107,⁸ Millionen im Jahr 1872 und 128,⁵ Millionen im Jahr 1871. Davon kamen 27,⁸ Millionen von Santos, 25,⁷ Millionen von Rio und 16,² Millionen von La Guayra. Das hiesige Lager zeigte ultimo Dezember gerade dieselbe Ziffer, wie ein Jahr vorher, nämlich 9 Millionen Pfund. Darunter aber 4,⁵ Millionen Pfund Santos- und 4 Millionen Pfund Riosorten gegen 1,²⁵ Millionen und 5 Millionen Pfund im Vorjahr. Die Preise für gut ord. St. Domingo fielen vor 86 im Januar bis 83 im Juni, um dann allnähig bis 108 (Dezember) zu steigen, während dieselbe Waare Anfangs 1869 noch 51,⁶ stand und erst Ende 1871 auf 60 und 70 stieg. Ebenso reell. ord. Brasil: Januar 1873 — 81, Juni d. J. 78, Dezember 106.

Um bezüglich der Einfuhrs-, resp. Ausfuhr- und Verbrauchs-Steigerung ein anschauliches Bild zu bekommen, braucht man nur die Tabellen der letzten 40 Jahre zu durchgehen, welche für 1833:

41,3	Millionen Einfuhr,	48,7	Millionen Ausfuhr,	für 1843
68,6	"	"	67,6	" " " 1853
88,9	"	"	90,1	" " " 1863
85,3	"	"	85,3	" " "

aufweisen gegenüber den vorjährigen 122 Millionen Ausfuhr.

In Farbhölzern sind keinerlei Erwartungen erfüllt worden, was die Nachfrage betrifft; die Preise aber sind eher gestiegen, und es wurden durch die direkten Dampferlinien sehr ansehnliche Zufuhren gemacht.

Im Getreidefache sah man sich durch den schlechten Gehalt der Ernte um ein irgendwie lebhaftes Exportgeschäft betrogen. Dagegen wurde Manches vom Schwarzen Meer, von Amerika, England und Spanien bezogen und nach Deutschland wie nach der Schweiz abgeführt.

Die Preise zeigen in allen Arten gegen das Vorjahr höheren Stand.

Von Gewürzen muß, weil in diesem Fache spekulirt wurde, insbesondere Cassia erwähnt werden. Vorrath und Zufuhr waren recht bedeutend (wiederum 46,765 Kisten nach 48,909 im vorigen und 46,107 im vorvorigen Jahre). Die Preise giengen von 84 Pfennig auf 77 und bis 74 herunter, nachdem im November fast der ganze Vorrath in einer Hand vereinigt worden war.

In Nutzholzen hat sich ein recht lebhaftes, zufriedenstellendes Geschäft gezeigt, namentlich für feinere Waare.

Was das Petroleum anlangt, so ist zu konstatiren, dass trotz alles früheren Sinkens der Preise auch im verflossenen Jahre dieselbe Tendenz herrschte, so dass noch 4 Reichsmark unter der niedrigsten Naturung des Vorjahres geschlossen wurde. Daß diese Billigkeit den Consum enorm, um 40%, gesteigert, ist zwar richtig — ebenso richtig aber, dass vor der Hand nichts mit der Produktion (bis 40,000 Karrels taglich) Stich halten kann. Die Vermehrung des Lagerbestandes hier, wie aller Orten, ist bedeutend.

Das Reisgeschäft hat wiederum an Lebhaftigkeit und Umfang zugenommen. Die Preisschwankungen waren bedeutend: bei starker Zufuhr wich der Preis für Rangoon von Reichsmark 10. 50 auf Rm. 10 und 9 per 100 Pfund, bis dann im Herbst wieder zu Rm. 11 gehandelt wurde. Arracan schwankte zwischen Rm. 9. 50

und 9 bis 9. 30. Geschälter Reis folgte den Schwankungen des rohen.

Die Total-Einfuhr ostindischer und anderer Gattungen stellt sich auf 73 Fässer und 312,873 Säcke gegen 50 und 267,410 im Vorjahr. Vorrath Ende des Jahres zirka 182,000 Säcke.

Spirituosen wurden lebhaft gehandelt; an der Spekulation zeigte sich das Inland lebhafter betheilig.

An Steinkohlen wurden von England 398,000 Lasten importirt, und es behaupteten sich die hohen Preise fast durchgängig.

Tabak war von der misslichen Finanzlage bedeutend beeinflusst; ein Aufschwung des Geschäfts ist dieses Jahr nicht zu vermerken.

Vom Thee lässt sich nichts Günstigeres sagen; die Preise wichen anhaltend. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass zirka 75% des Imports via Suez anlangte. Zufuhr 44,723 Kisten gegen 46,916 im Jahr 1872 und 43,724 im Jahr 1871. Absatz 45,048 gegen 42,603 und 41,746.

Das Eisenbahnwesen betreffend ist zunächst zu erwähnen, dass die so wünschenswerthe Verbindung mit Bremen um ein gutes Stück gefördert wurde. Vorläufig konnte die Strecke Harburg-Hamburg dem Verkehr übergeben und damit dem ganz abnormen Zustand ein Ende gemacht werden, dass die grösste Handelsstadt Deutschlands mit dem jenseitigen Ufer des Flusses nur per Trajekt (bei Lauenburg) in Verbindung stand. Zugleich hat die Aussicht mehr an Gestalt gewonnen, dass auch die preussische Staatsbahn eine zweite Verbindung herstellen werde, und es sind vorläufig Unterhandlungen wegen des Ankaufs eines geeigneten Bahnhofplatzes im Gange.

Dass sich das früher erwähnte folgenreiche Unternehmen eines Hafen- und Eisenbahnbaues in und nach Cuxhafen verwirklichen werde, ist allerdings unter den jetzigen Verhältnissen kaum zu erwarten. Diese in ihren Zielen grossartige Gründung hat mehr als andere von der Ungunst des Geldmarktes zu leiden gehabt und man hofft nur, dass wenigstens die Eisenbahn, event. durch Ankauf seitens der Regierung, vollendet werde.

Der Verkehr mit Nord-Amerika hat durch die geschehene Eröffnung der zweiten direkten Dampferlinie, „deutsche transatlantische“ — kurz: „Adlerlinie“ genannt — einen erheblichen Zuwachs bekommen.

Die grossen, prächtigen Dampfer der Gesellschaft, welche sämmtlich in England (Schottland) gebaut sind und die Namen der

deutschen Dichterheroen führen, haben indessen auf den ersten Fahrten mit aussergewöhnlichem Unglück zu kämpfen gehabt. Die Aktien der Gesellschaft stehen sehr niedrig und selbstredend sind bei der schweren Konkurrenz auch diejenigen der ältern hamburgisch-amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft bedeutend gefallen.

Es ist zu wünschen, dass sich beide Kompagnien in gesundem Wettstreit erhalten und dem Publikum so der Nutzen, dem hiesigen Handel der Vortheil gewahrt bleibt.

Die Rhederei des Platzes bestand aus 411 Schiffen mit 204,671 Tons; es ergibt dies eine Zunahme von 7 Schiffen und 22,929 Tons gegen 1872. Angekommen sind im Ganzen 5263 Schiffe mit 1,887,600 Tons gegen 5913 im vorigen und 5439 (mit 1,887,506 Tons) im vorvorigen Jahre, darunter von transatlantischen Plätzen 762 (441,700 Tons) und Seedampfschiffe 2538 (1,403,500 Tons).

Dagegen gingen ab im Laufe des Jahres 5374 Schiffe mit 1,903,500 Tons (gegen 5872 mit 2,075,472 Tons im Vorjahr), wovon nach transatlantischen Plätzen 785 Schiffe (zirka 455,000 Tons) und im Ganzen 2551 Seedampfer (1,414,800 Tons) gegen resp. 777 (395,429 Tons) und 2765 (1,483,763 Tons) im Jahr 1872.

Was die Banken betrifft, so ist bereits bei der allgemeinen Charakterisirung betont worden, daß, wie nicht anderes zu erwarten stand, diese Branche zunächst und am meisten von der Ungunst des Jahres leiden musste. Dass ein Theil, auf soliden und grossartig geleiteten Unternehmungen fussend, die Periode des Wiener Krachs sowohl, wie der amerikanischen Krise sicher bestehen konnte, ist selbstredend. — Institute wie die Norddeutsche (Dividende pro 1873 $10\frac{4}{5}\%$) Vereinsbank $10\frac{5}{9}\%$) und Internat. Bank (7%) haben genügend gezeigt, dass sie durch keinerlei Einflüsse erschüttert werden. Dagegen hat eine Reihe zum Theil in den Vorjahren mit vielem Lärm entrittener Bankgeschäfte durch die bekannten Verhältnisse ihre Stellung gar sehr verändert gesehen. Von Dividendenzahlung war weder bei der Anglo-Deutschen noch Commerz- und Diskonto-Bank, bei der Wechselbank sowenig wie beim Bankverein die Rede und z. B. gegen das erstgenannte Institut hat sich ein Sturm der Aktionäre erhoben, der für die Decharge ertheilende Generalversammlung des nächsten Jahres schwere Kämpfe erwarten lässt. Der Fond der Hamburger Bank betrug 1. Januar Bankomark 34,686 908. $10\frac{1}{2}$ und Reichsmark 18,000 und verminderte sich bis zur Einführung der neuen Rechnung auf Bankomark 28,222,510. $15\frac{1}{2}$ und Reichsmark 2,998,265. Nach der Umwandlung stellte sich das Gesamtguthaben der Interessenten auf Reichsmark 32,158,497. 04, sank aber bedeutend, so daß als


niedrigster Stand (27. September) Reichsmark 16,322,341. 39 notirt wurde und das Jahr mit Reichsmark 17,580,872. 30 schloß.

Das Versicherungswesen betreffend hatte im Jahr 1872 eine erfreuliche Zunahme der See-Versicherung (total Rm. 1,370,889,200 mit 1,01 % Durchschnittsprämie) konstatirt werden können; für 1873 sind die Zusammenstellungen noch nicht beendet, und es muß deren Ergebnis abgewartet werden.

Die Auswanderung über Hamburg zeigt eine Abnahme von 5192 Köpfen gegen das Vorjahr, indem zusammen 68,849 Personen, nämlich 44,273 Personen direkt und 24,576 indirekt, befördert wurden gegen 74,011 (52,828 und 21,183) im Jahr 1872, 35,203 im Jahr 1871 und 27,442 im Jahr 1870.

Im Jahr 1872 waren darunter aus der Schweiz 1030 Personen (626 männliche und 404 weibliche), welche in der großen Mehrzahl (995) nach den Vereinigten Staaten giengen, während geringere Zahlen, 19, 13, 2 und 2 auf Australien, Brasilien, Peru und West-Indien kamen.

Für das letzte Jahr fehlt es noch an den spezielleren Daten.



**Bericht des schweiz. Vizekonsuls in Hamburg (Hrn. Paul Ed. Nölting von Hamburg) über
das Jahr 1873. (Vom 3. August 1874.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1874
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	41
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	19.05.1874
Date	
Data	
Seite	841-849
Page	
Pagina	
Ref. No	10 008 311

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.